

Brief an die Gemeinde Dreifaltigkeit in Adliswil

Liebe Gemeinde in Adliswil,

Zuerst mal liebe Grüsse aus **Bayamo auf Kuba**. Es ist schon fast ein Jahr her, seit ich in der Pfarrei **Santísimo Salvador de Bayamo auf Kuba** arbeiten darf. Die Zeit läuft hier sehr schnell und die Tage vergehen. Es ist viel geschehen in dieser Zeit und ich möchte mich bei Ihnen bedanken für die grosse Unterstützung und den geistlichen Beistand.

Meine Zeit auf Kuba wurde im Juli durch einen traurigen Todesfall in der Familie jäh unterbrochen. Meine jüngere Schwester ist bei der Geburt ihres 4. Kindes verstorben. Dieses traurige Ereignis hat das Leben der ganzen Familie auf den Kopf gestellt. So habe ich fast drei Monate in Polen verbracht, um mit der Familie zu trauern und das Leben meines Schwagers und der Kinder neu zu organisieren. Mit einem einigermaßen freien Kopf konnte ich am 25. Oktober zurück nach Kuba reisen, alles in die Hand Gottes legen und fest darauf vertrauend, dass meine Schwester sich «von Oben» um die Familie kümmert.

Die Zeit hier hat sich innerhalb eines Jahres sehr verändert. Kuba hat, was die Inflation angeht, Platz 2 in der Welt. Das ist ein grosses Problem, weil die Menschen bei den hohen Preisen noch weniger einkaufen können. Als Beispiel, als ich im Dezember 2021 hier angekommen bin, haben die Eier 400 Peso gekostet, jetzt sind es 1500 Peso... und der Preis steigt weiter. Immer wieder wird jemand ohnmächtig, weil er zu wenig oder noch nicht gegessen hat. Mir sagte eine Frau einmal, dass sie sich keine Tomaten mehr leisten könne... Wir haben Tage erlebt, an denen wir zwölf Stunden lang keinen Strom hatten und das über Monate hinweg. Die Menschen sind durch die Hitze und die schweren Lebensbedingungen einfach erschöpft und auch wir kommen manchmal an unsere Grenzen. Aufgrund dieser Lebenslage versuchen so manche über Nicaragua zu fliehen. Sie verkaufen alles, was sie besitzen und machen sich auf den gefährlichen Weg, in der Hoffnung bis nach Amerika zu kommen. Ich habe bereits viele Tränen bei den Angehörigen und den Betroffenen gesehen. Letzte Woche habe ich selbst eine Mitarbeiterin bis zum Flughafen begleitet, die ihre Familie hier zurückgelassen hat. Sie weiss nicht, wann sie sich wiedersehen können. Viele Tränen des Abschiedes haben auch mein Herz betroffen gemacht. Wir begleiten die Familien und beten um Gottes Schutz und erfahren auch immer wieder, dass jemand gut im fremden Land angekommen ist.

Der Glaube gibt den Menschen sehr viel Halt: Wir haben Allerheiligen und Allerseelen gefeiert. Neun Tage lang haben wir in den Gottesdiensten für unsere Verstorbenen gebetet und der letzte Tag der Novene haben wir auf dem Friedhof gefeiert. Es ist anders, als ich es aus Polen, Deutschland oder der Schweiz kenne. Die Menschen hier distanzieren sich viel mehr als in Europa vom Thema «Tod». Es ist schwierig mit jemanden über den Tod zu sprechen. Die Friedhöfe sind ungepflegt. Es gibt keine Blumen. Wie mir eine Frau gesagt hat, werden sie schnell entwendet. Kerzen sind zu teuer und keiner kauft sie. Aus meiner Beobachtung hat dieses Tabuisieren des Todes zwei Gründe: entweder es gibt nur eine lose emotionale Bindung zu jemandem und man trauert nicht wirklich, weil die Familie oft auch entzweit ist oder es besteht eine zu grosse emotionale Bindung und man glaubt vor dem Schmerz fliehen zu können, indem man nicht darüber spricht. Immerhin freue ich mich, dass wir in fast jedem Gottesdienst für die Verstorbenen beten dürfen.

Das Grossereignis schlechthin im Bistum und in unserer Kathedrale war die Diakonenweihe am ersten Adventsonntag. Es wurde nur ein Diakon geweiht, aber immerhin ist dies bereits 50% der Seminaristen, die wir im Bistum hatten. Nach zehn Jahren der Vorbereitung konnte **Fernando** den Tag seiner Weihe feiern. Wir haben ihn begleitet und wir bereiteten für ihn und seine Gäste eine Feier in unseren Kirchenräumlichkeiten vor. Es war ein toller Tag für alle. Fast für alle, weil der arme Diakon in der Woche davor eine schwere Erkältung erlitten hatte und er aus diesem Grunde nicht wirklich mit ganzer Kraft 100% seine Diakonenweihe feiern konnte. Das Denguefieber hatte ihn eingeholt, es

handelt sich dabei um eine Erkrankung, die durch eine Mücke übertragen wird. Man kann sich fast nicht schützen und gerade ihn hatte es in dieser Zeit erwischt.

Ich hatte bereits in Polen darüber geschrieben und auch gepredigt, wie schlecht die medizinische Versorgung in Kuba sei. Darum freue ich mich sehr, dass in Polen mit einigen Freiwilligen ein Projekt starten konnte und wir die notwendige Medizin per Post nach Kuba schicken lassen können. Die ersten Medikamente wurden Anfang Advent verschickt.

Nun sind wir in der Adventszeit sehr beschäftigt und viel unterwegs. In zwei unserer Kapellen werden wir demnächst, rund um Weihnachten, Patronatsfeste feiern. Das Bistum, unsere Jugend und wir, leben mit dem grossen Ereignis **des Weltjugendtages in Lissabon in Portugal** im kommenden Jahr. Für einige wird dies eine Möglichkeit sein, zum ersten Mal im Leben ein anderes Land zu sehen und **die Weltkirche** kennenzulernen. Wir haben eine Gruppe von ca. 20 Personen, die sich auf den Weg dahin machen möchte oder mindestens den Traum hat am WJT teilnehmen zu dürfen. Einige wenige können sich die Reise selbst finanzieren, d.h. diejenigen, die Verwandtschaft ausserhalb von Kuba haben und so eine Unterstützung erhalten. **Pfarrer Adam und ich** möchten gerne, so weit als möglich unseren Pfarreimitgliedern, die wirklich interessiert sind am WJT in Lissabon teilzunehmen und eine Unterstützung brauchen, helfen können. Ohne Spenden aus Europa wäre das gar nicht möglich. Die Kosten sind für kubanische Verhältnisse unerreichbar. Die Kosten der Reise belaufen sich auf rund 1'800/2'000 € pro Person. Einige brauchen auch Schlafsäcke oder eine Isomatte. Wir suchen Einzelspenden unter dem Motto: „**Schenk jemanden einen Traum – WJT23**“

Wir hoffen, dass wir gemeinsam diesen Traum ermöglichen können. Die Anmeldungen für den WJT laufen bis zum 20. Dezember und in kurzer Zeit werden wir eine Teilnehmerliste erstellt haben. Wir wissen jetzt schon, dass die Hälfte der Angemeldeten, das Geld nicht aufbringen kann und wir rechnen mit einem Betrag von ca. 10' 000 €, den wir zur Unterstützung für die Teilnehmenden benötigen werden.

Wir sind in der dritten Adventswoche und am 4. Adventssonntag werden wir in der grossen Pfarrei die Besinnungstage feiern und uns bewusst auf die Ankunft des Herrn vorbereiten. Die Vorfreude auf Weihnachten ist gross. Ich freue mich über alle, die diese Zeit mit adventlichen Traditionen begleiten: sei es mit Weihnachtsgebäck, wie Zimtsterne und Glühwein, mit dem Anzünden der Kerzen am Adventskranz und vielem mehr; ich freue mich mit allen, die das gerade geniessen dürfen. In meiner Pfarrei in Kuba, freue ich mich v.a. über elektrischen Strom und Eiswürfel, die wir manchmal haben. So unterschiedlich sind die Realitäten. 😊

Ich möchte mich bei Ihnen bedanken für jegliche Unterstützung. Ohne Sie wäre meine Arbeit hier nicht möglich. Bedanken möchte ich mich auch für die Beileidsworte, die mir über den Verlust von meiner geliebten Schwester hinwegkommen helfen, und das Licht des Lebens wiederfinden lassen. Es tut immer noch weh, aber der Schmerz hat sich gewandelt, ich bin Ihnen sehr dankbar.

Ich wünsche Ihnen weiterhin eine gute Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Geniessen Sie diese Zeit und kommen Sie etwas zur Ruhe. Durch die Menschwerdung Jesu finden wir den Frieden. Frieden im Herzen, Frieden in der Familie, Frieden in dieser Welt. Ich wünsche Ihnen, dass Sie den Frieden in der Krippe finden, Ihr Herz an Weihnachten zur Krippe werden kann und Sie selbst diesen Frieden in der Welt verwirklichen können. 😊

Eine gesegnete Zeit,

Ihr Pfarrer Radoslaw Lydkowski

Bayamo, den 8.12.2022